Nr. 140. Mittwoch, 22. Juni 1904. 123. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

IV. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium **zugunsten der Abbrandler in Unter-Pristava** eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Mitterdorf 10 K, St. Gregor 30 K 50 h, Morobitz 2 K 50 h, Niederdorf 12 K, Reifnitz 30 K, Ratschach 3 K 20 h, Großdolina 11 K 12 h, zusammen 99 K 32 h. Hiezu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen 178 K 36 h, Summe 277 K 68 h.

IV. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium **zugunsten der Abbrandler in Hinnach** eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Mitterdorf 10 K, St. Gregor 30 K 50 h, Morobitz 2 K 50 h, Niederdorf 50 K, Gutenfeld 52 K, Reifnitz 30 K, Masern 13 K 92 h, Nesseltal 30 K, Unterdeutschau 7 K 9 h, Ratschach 6 K 40 h, Großdolina 22 K 24 h, Trzišče 16 K 50 h, zusammen 271 K 15 h. Hiezu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 237 K 44 h, Summe 508 K 59 h.

Nichtamtlicher Teil.

Bauernpartei in Serbien.

Man schreibt aus Belgrad: Kurz nach Beginn der neuen Ära in Serbien machte sich im Orte Čačak eine Bewegung bemerkbar, welche auf die Gründung einer agrarischen, das heißt Bauernpartei abzuzielen schien. Bei den bald darauf stattgefundenen Wahlen für die Skupschtina gelang es den Begründern dieser Partei, die sich damals erst im Entstehungsstadium befand, nicht, irgendeinen Einfluß auf den Wahlgang auszuüben. Im Laufe des verflossenen Winters wurde jedoch die Agitation für den neuen Bauernbund lebhaft fortgesetzt. Im Monate November 1903 wurde bereits versucht, in Belgrad einen Parteiausschuß zu konstituieren, doch scheiterte das Unternehmen an der politischen Unerfahrenheit der jungen Bauernbündler. Die Tätigkeit der letzten Skupschtinasession kam den Bauernführern zu Hilfe. Statt der im vorjährigen Wahlkampfe von einzelnen radikalen Skupschtinakandidaten verheißenen einjährigen Steuerbefreiung und Nachlasses der rückständigen Steuerschulden, votierte die Skupschtina außer den bisherigen Steuern einen vierzigperzentigen Steuerzuschlag zu den direkten Steuern. Hiezu kam noch eine Preiserhöhung der Staatsmonopol-Artikel, Petroleum und Tabak. Diese neue Belastung wurde gar bald zum Agitationsmittel der Bauernbündler. Sie eröffneten einen förmlichen Kreuzzug gegen die „spekulativen politischen Parteien", indem sie den Bauern predigten, daß die Parteiführer, die liberalen, fortschrittlichen wie die radikalen, nur ihre persönlichen Interessen verfolgten und verfolgen; niemals hätten sie die Interessen der Bauern vertreten. Da die Lage eines großen Teiles der bäuerlichen Bevölkerung prekär ist, erscheint es nicht verwunderlich, daß die Agitatoren immer mehr Anklang finden. Das einmal wöchentlich erscheinende Organ der neuen Partei, „Srpski Seljak" (Der serbische Bauer), bringt denn auch in jeder Nummer fast nichts anderes, als die Namen der zahlreichen neu beitretenden „Ökonomen". Gegenwärtig dürfte die Partei bereits mehrere tausend Mitglieder zählen. („Srpski Seljak" versichert, daß die Mitgliederzahl bereits 30.000 überschritten habe.)

Die radikale Partei fühlt sich noch zu stark, um es für angezeigt zu halten, dieser Bewegung eine Gegenagitation entgegenzustellen. Immerhin zeigen sich die radikalen Parteiblätter bemüht, durch eine geringschätzige Beurteilung der Führer dieser Bewegung und ihrer Anhänger darzutun, wie wenig Bedeutung sie derselben beimessen. Es wäre wirklich verfrüht, zu behaupten, daß diese Bewegung jetzt eine Gefahr für die radikale Partei bilde. Anderseits bleibt aber im Auge zu behalten, daß die Bauernbündler immer mehr neue Mitglieder erhalten und daß eine Mißernte dieser Bewegung zu einem rapiden Aufschwunge verhelfen könnte. Der gegenwärtige Führer, der ehemalige Generalkonsul in Üsküb, Kurtović, mag ein guter Agitator sein, zum Haupte einer neuen Partei scheint er nicht berufen zu sein, da er nicht das erforderliche politische Ansehen besitzt. Es wäre aber nicht unmöglich, daß die für die junge Partei wichtige Frage der Führung in Bälde gelöst wird und daß dann auch ein noch lebhafteres Tempo in der Organisierung der Bauernbündler sich bemerkbar macht. Der Aufschwung der Bewegung hängt stark vom Ausfalle der Ernte ab. Wird sie gut, dann werden die radikalen Bauern zumindest keine direkte Ursache haben, ihrer Partei untreu zu werden. Im Gegenfalle könnte aber schon die nächste Parlamentsperiode, welche im Jahre 1906 beginnt, eine neue in Serbien noch ungekannte Parteienkonstellation bringen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Juni.

In Tabor fand am 19. d. M. eine Versammlung der jungczechischen Vertrauensmänner des Taborer Wahlbezirkes statt. Das Referat über die politische Lage erstattete Abg. Dr. Kramar, der für die Fortsetzung der bisherigen Taktik eintrat.

Das „Deutsche Volksblatt" schreibt anläßlich der letzten Begegnung zwischen König Peter von Serbien und Fürsten Ferdinand von Bulgarien, daß Österreich-Ungarn vom Standpunkte seines Interesses aus jede Besserung der Beziehungen der Balkanstaaten untereinander nur mit Befriedigung begrüßen könne. Selbst die Vereinigung Bulgariens, Serbiens und Montenegros zu einem Balkanbunde kollidiere nicht mit der konservativen Orientpolitik der Monarchie, da in einem solchen Bunde naturgemäß Bulgarien die Führung zufallen würde, wir aber gar keinen Grund haben, Bulgarien eine Verstärkung seiner Stellung zu mißgönnen.

Aus Madrid, 20. Juni, wird gemeldet: Der König unterzeichnete heute vormittags das zwischen Spanien und dem Vatikan abgeschlossene Abkommen, betreffend die rechtliche Stellung der geistlichen Orden. Die Konvention bedeutet eine Reform des Konkordates, indem sie mehrere bisher strittige Punkte regelt. Die Konvention wird nachmittags den Kammern unterbreitet werden. Eine andere Konvention, welche die mit dieser Reform im Zusammenhange stehenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen löst, wird in Rom unterzeichnet werden.

Die Kriegsgliederung der Besatzung von Port Artur ist nach dem Berliner „Militär-Wochenblatte" die nachstehende: Kommandant des befestigten Rayons: Generalleutnant Stößel. Chef des Stabes: Generalmajor Roznatovskij. I. Feldtruppen. 4. ostsibirische Schützendivision: Generalmajor Fock. Stabschef Oberstleutnant Dnutrevskij. 1. Brigade: Generalmajor André de Bui. 13. Schützenregiment. 14. Schützenregiment. 2. Brigade: Generalmajor

Feuilleton.

Ein Atelierbesuch.

Skizze von Georg Persich.

(Nachdruck verboten.)

Seit der Morgenfrühe dieses gleichmäßige Geplätscher und Getröpfel! Der Himmel wie eine tiefherabhängende, verräucherte Wirtshausdecke, aber nicht so gemütlich, sondern beengend und niederdrückend, trost- und hoffnungslos!

Und da soll einer an einer sonnigen, farbenfrohen italienischen Landschaft herumpinseln!

Unmöglich!

Pinsel und Palette flogen auf den Tisch und mit einem grämlichen Gesichte trat der Maler ans Fenster.

Das war doch bei allen Heiligen kein Wetter zum Malen! Woher sollte einem die Stimmung kommen? Und ohne Stimmung kein künstlerisches Wollen und Vollbringen. Ein Unsinn, sich zur Arbeit zwingen zu wollen!

Da waren die Freunde, die jetzt im Römerkeller beim Frühschoppen saßen, vernünftiger. Die scherten sich den Daus um die himmlische Trübseligkeit, waren vergnügt und spotteten aller Grillenfängerei.

Aber was hindert ihn denn, Willibald Franke, sich dieser feuchtfröhlichen Korona zuzugesellen, in der er gewiß sehnlichst erwartet wurde?

Das Bild?

Der Maler sah sich unlustig nach der Staffelei um.

Wie lange hatte er schon in Italien an diesem Ding gearbeitet? Wochen, viele Wochen! Immerhin war's dort noch etwas gediehen. Seitdem ihn aber erst wieder die gesegnete deutsche Erde trug, mußte er sich jeden Pinselstrich verdrossen abquälen. Ein Antäos war er nicht; das hatte er schon selbst begriffen.

Es erging ihm ärgerlicherweise immer so mit Bestellungen. Je länger er sich damit abplagte, um so mehr verlor er die Lust und schließlich schlich er um solche Stücke, die ihm im Grunde genommen die liebsten hätten sein müssen, im großen Bogen herum wie ein schulschwänzender Junge um den verhaßten Weisheitstempel.

Doch er konnte auch anders. Gestern zum Beispiel hatte er stramm drei geschlagene Stunden vor der Staffelei gestanden, und heute hatte er eine ähnliche Kraftleistung vorgehabt. Nun mußte ihm das Wetter gegen seinen redlichsten Manneswillen die schönste Absicht vereiteln!

Und das Bild mußte fertig, mußte — —

Hoheit wartete, der Herzog, dem er so viel Förderung verdankte. Hoheit wollte mit dem Bilde seiner Schwester, der Frau Prinzessin von Hochstein, ein Geburtstagspräsent machen und der Namenstag stand vor der Tür! Um keinen Preis durfte er seinen gnädigen Gönner, um den ihn die ganze Zunft beneidete, auffitzen lassen. Eine Schändlichkeit war's schon, den hohen Herrn so lange hinzuhalten.

Aber das Regenwetter!

Ob er es hier im Atelier oder dort im Römerkeller vorübergehen ließ, war füglich dasselbe. Er wollte auch nur ein einziges Fläschchen der leichtesten Sorte genehmigen, um, wenn der Himmel sich aufklärte, mit sicherer Hand und klarem Auge die Arbeit wieder aufnehmen zu können.

Und schon war Willibald Franke in seinen Mantel geschlüpft.

Noch einen Blick aus dem Fenster.

Der Regen ließ nach, die Wolken schienen sich zu zerteilen — da wurde es ja höchste Zeit, daß er fortkam.

Als er die Treppe hinabeilte, begegnete ihm ein Offizier.

„Ah — Herr Franke!"

„Herr Major!"

Der Maler sagte es mit einer starken Befangenheit. Er hatte den Adjutanten des Erzherzogs erkannt, der wiederholt bei ihm gewesen war, um sich nach dem Stande der Arbeit zu erkundigen.

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Zeit lange in Anspruch zu nehmen", erklärte Major von Bork, indem er dem Künstler die Hand reichte. „Ich komme im besonderen Auftrage Sr. Hoheit".

(Fortsetzung folgt.)

Nadjain. 15. Schützenregiment. 16. Schützenregiment. Außerdem 5. Schützenregiment. 4. ostsibirische Schützen-Artilleriebrigade: Oberst Irman. 7. ostsibirische Schützendivision: Generalmajor Kondratenko. Stabschef Oberstleutnant Naumenke. 1. Brigade: Generalmajor Gorbatovskij. 25. Schützenregiment. 26. Schützenregiment. 2. Brigade: Generalmajor Zupickij. 27. Schützenregiment. 28. Schützenregiment. 7. ostsibirische Schützen-Artillerieabteilung: Oberst Mehmandurov. Außerdem Kwantum-Sappeur-Kompanie. (Die Schützenregimenter zu drei Bataillonen.) — II. Festungstruppen. Kommandant von Port Artur Generalleutnant Simirnov. Chef des Festungsstabes Oberstleutnant Hvostov. 1., 2. und 3. Festungsartillerie-Bataillon (Kompanie 1 bis 12). Festungs-Sappeurkompanie. Festungs-Torpedokompanie. Festungs-Telegraphenkommando. — III. Marineteile in Port Artur (die im Hafen liegenden Kriegsschiffe). Stellvertreter-Geschwaderchef Kontreadmiral Witthöft. 2. Admiral Kontreadmiral Loštohinskij. Hafenkommandant Kontreadmiral Grigorovič. Chef der Kwantung-Flottenequipage Matuzevič. — Verpflegungsstärke in Port Artur. Feldtruppen etwa 35.000 Mann, Festungstruppen etwa 5000 Mann. Marineteile etwa 10.000 Mann. Summa 50.000 Mann. — Einwohnerzahl im Jahre 1903: 26.459.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhause erklärte der Staatssekretär für Indien, Brodrick, die britische Regierung habe den 25. Juni als den Tag gebilligt, an welchem die Tibet-Mission nach Lhassa vorzurücken habe, wenn die Tibetaner nicht nach dieser Frist einen zuständigen Unterhändler mit einem chinesischen Beamten nach Gyany und nach Tiangtse senden. Die Kommission würde nach diesen Anweisungen handeln, falls die Tibetaner unseren Anforderungen nicht nachkommen. Rußland ist von unseren allgemeinen politischen Ansichten benachrichtigt worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Schutzmann, der seine eigene Frau verhaftet hat), stand kürzlich vor der Strafkammer in Köln. Dem Schutzmanne Hermann Weßing wurde zur Last gelegt, seine Ehefrau auf öffentlicher Straße mißhandelt, sie widerrechtlich verhaftet und der Freiheit beraubt zu haben. Der Schutzmann lebte mit der Frau in Unfrieden und soll sie mehrfach mißhandelt haben. Die Ehe ist jetzt geschieden. Eines Tages traf die Frau ihren Mann, von dem sie böse Dinge erfahren hatte, auf der Straße. Die Frau beschimpfte ihren Mann, dieser schimpfte wieder, wurde tätlich und mißhandelte die Frau. Diese floh, wurde eingeholt und nun malträtierte der Schutzmann die Frau wiederum und legte ihr die Kette an. Dann führte er sie wie eine Verbrecherin fort, aber nicht erst zum Polizeipräsidium, sondern direkt ins Gefängnis. Unterwegs muß er unbarmherzig an der Kette gezerrt haben, denn wie mehrere Zeugen sagen, war der Arm schwarz und blau. Das Gericht verurteilte den Schutzmann wegen Freiheitsentziehung und Mißhandlung zu drei Monaten Gefängnis.

— (Fürst Bismarck und das englische Ale.) Der unlängst beendigten Verbreiterung der London Bridge (der ältesten der Brücken der Themsestadt) ist eine Nische zum Opfer gefallen, die im Zusammenhange mit einer Bismarckanekdote eine gewisse historische Berühmtheit besaß. Es liegt kein Anlaß vor, die Echtheit der Anekdote anzuzweifeln, da sie von dem bekannten englischen Parlamentarier Sir Charles Dilke erzählt wird, der sie aus dem Munde des «eisernen Reichskanzlers» selbst vernahm. Während einer Anwesenheit Bismarcks in der englischen Reichshauptstadt ging ihm von einer berühmten Brauerei eine Einladung zu und da man von seiner erstaunlichen Fertigkeit im Vertilgen des edlen Gerstensaftes gehört hatte, wurde ihm ein mit besonders starkem Ale gefüllter deutscher Humpen vorgesetzt. Bismarck bekannte Sir Charles gegenüber bei einem Zusammentreffen wenige Tage später: «Ich ergriff den Humpen und leerte ihn mit einem kräftigen Zuge. Meine Gedanken richteten sich dabei nach meinem Vaterlande, dessen ferneres Gedeihen ich trank. Geraume Zeit, nachdem ich mich von meinen Gastgebern verabschiedet hatte, verspürte ich nichts, aber dann wurde mir plötzlich etwas seltsam zumute. Ich kam bis zur London Bridge, wo ich mich in einer Nische niederließ. Dort saß ich, so viel ich mich entsinne, mehrere Stunden, während welcher Zeit die Brücke rund um mich herum tanzte.»

— (Ein Schnellzug durch Knaben gerettet.) Durch die Geistesgegenwart zweier zwölfjähriger Knaben wurde bei Groß-Barrington an der Newyork-Newhafener Eisenbahn ein großes Unglück verhindert. Ein heftiger Regensturm hatte den ganzen Tag gewütet und ungefähr hundert Fuß des Eisenbahndammes unterwaschen. Die beiden Knaben bemerkten die Stelle, und der eine von ihnen, der ein rotes Hemd trug, zog dieses aus und schwenkte es unaufhörlich. Trotzdem die Knaben durch tiefes Wasser waten mußten, liefen sie dem Zuge entgegen. Der Lokomotivführer bemerkte das Zeichen, und es gelang ihm, den Zug fünfzig Meter vor der Stelle zum Halten zu bringen. Ohne die Geistesgegenwart der Knaben wäre der ganze Zug die Böschung hinab in den Housatonic-Fluß gestürzt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

** Industriellenversammlung in Veldes.

II.

Das solenne Diner zu 50 Gedecken in dem eleganten Saale des Hotels „Mallner" nahm einen glänzenden Verlauf und bot den Teilnehmern willkommene Gelegenheit, mit einander in nähere Fühlung zu treten und in kollegialer Aussprache den Kontakt zwischen den Mitgliedern der Sektionen und der Bundesleitung zu festigen.

Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Andreas Gaßner mit einem dreifachen „Hoch" auf Seine Majestät den Kaiser, den erhabenen Förderer u Schützer der Industrie, des Handels und Gewerbe Die Versammlung, die sich bei der schwungvoll Rede von den Sitzen erhoben hatte, stimmte begeistert in das „Hoch" ein.

Der Zentraldirektor der Krainischen Industr Gesellschaft, Herr Karl Luckmann, sprach im N men aller Industriellen Seiner Exzellenz dem Her Landespräsidenten dafür den Dank aus, der bei w derholten Gelegenheiten sein warmes Herz für Industrie gezeigt hat. Er erinnert an dessen wiederholtes Eintreten im Landtage zugunsten der Förd rung der Industrie. Alle, die heute die liebenswürdigen Worte Seiner Exzellenz gehört haben, werd in den Ruf einstimmen, Gott erhalte Seine Exzell den Herrn Landespräsidenten dem Lande und Industrie.

Diese Worte fanden den lebhaftesten Anklan bei der Versammlung.

Seine Exzellenz Landespräsident Baron He entgegnete in launiger Weise dem Vorredner, we man ihm nachsagen könne, daß er ein Freund d Industrie sei, so müsse seine Freude heute um größer sein, weil der Bund der Industriellen, d sich zum Ziel gesetzt hat, die Industrie zu förde und zu schützen, eine Tochter erhalten habe und e Wiegenfest feiere, dessen Verlauf ihn in die Lage v setze, mitteilen zu können, Mutter und Tochter b finden sich außerordentlich wohl. Einige Worte ein Redners genügten, und die Tochter lebt, wieder e nige Worte eines anderen Redners und schon ist d Organismus entwickelt und das Kind in der Stun der Geburt lebensfähig. Das seien außerordentl günstige Auspizien für den neuen Weltbürger. weiteren Verlaufe seiner Rede bemerkte der He Landespräsident, daß der alte Triglav freundlich a das Geburtsfest herabsehe und die Wiege der schön Ort Krains sei. Auch eines Patengeschenkes erfre sich die Neugeborene, welches das ganze Reich die Zweigvereine widmete, das ist die Wocheiner u Karawankenbahn, welche die übrigen Staatsbürg in vielen Millionen bezahlen. An einer solchen To ter müsse die Mutter von vornherein ihre he Freude haben. Wenn das Patengeschenk auch v der einen oder der anderen Seite abfällig beurte wurde, weil es nicht etwas weiter nach Osten verle wurde, so wird die Tochter in der Auffassung nicht streng sein. Der Herr Landespräsident erhebt schli lich sein Glas auf das Blühen und Gedeihen Zweigvereines des Bundes der Industriellen. — Z zündende humorreiche Rede wurde mit großem B falle aufgenommen.

Herr Vizepräsident Vetter gab dem Gefühl der Freude und Genugtuung über den schönen Ve lauf des Festes, und die wohlwollenden von reizen der Laune getragenen Worte Seiner Exzellen Ausdruck. Er bezeichnet sich und den Generalsekre Herrn Dr. Auspitzer als eine Art Commis voy geur, die in ganz Österreich im Interesse der O ganisierung der Industriellen tätig sind. Es sei e

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(81. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Wie magst du das so zuversichtlich behaupten?» erwiderte er. «Herta wird es dir nicht gesagt haben —»

«Dennoch weiß ich es, auf meinen scharfen Blick darfst du dich verlassen. Und nun frage ich noch einmal, was hindert dich, um die Hand der Geliebten zu werben und den eigenen Herd zu errichten?»

«Was mich daran hindert? Meine Ehre!»

«Ah, die Tochter eines Verbrechers —»

«Nicht doch, darüber setze ich mich hinweg, die Schuld des Vaters kann auf das Kind nicht zurückfallen. Aber wenn ich jetzt um ihre Hand werben wollte, würde man mir dann nicht den Vorwurf machen können, ich habe ihr Jawort erschlichen oder erzwungen, weil ihr Wohl und Wehe von mir, ihrem Geschäftsführer, abhinge?»

Erna schüttelte mißbilligend das Haupt.

«Der ist ein Tor, der bei allem, was er tut, auf das Geschwätz der Leute Rücksicht nehmen will», sagte sie unwillig. «Freut Euch Eures Glückes und laßt die Leute reden! Herta wird dir für deine Liebe danken, so lange sie lebt. Wäre ich davon nicht überzeugt, so würde ich diesen Rat nicht geben, ich weiß, daß du dir keinen Korb holen wirst, also —»

«Also, meine liebe kluge Schwester, wollen wir darüber erst nach den trüben Tagen weiter reden, vor denen Herta augenblicklich steht», unterbrach er sie ernst. «Es wäre unzart, wollte ich solche Fragen jetzt an das schwer bedrückte, unglückliche Mädchen richten. Nun sei so gut und lasse die Suppe auftragen; nach Tisch wollen wir einen Spaziergang machen und uns der Frühlingsluft erfreuen, die draußen weht.»

12. Kapitel.

Der Urteilsspruch.

Der Tag der Gerichtsverhandlung war gekommen. Die Türen des Schwurgerichtssaales hatten schon bald nach der Öffnung wieder geschlossen werden müssen, so groß war der Andrang des Publikums, das den Verhandlungen beiwohnen wollte.

Der erste Blick aller war auf Röder gerichtet, der mit ernster, ruhiger Miene auf der Anklagebank saß, und da man ihn schuldig glaubte, so sah man in seiner Ruhe nur verstockten Trotz; man flüsterte sich zu, er wolle Komödie spielen, um auf die Geschworenen einen günstigen Eindruck zu machen.

Nachdem die Geschworenen ausgelost und vereidigt worden waren, begannen die Verhandlungen mit dem Verhöre des Angeklagten.

Er mußte zugeben, daß er bei dem ersten Besuche seines Neffen in Geldverlegenheit gewesen war, daß er seine Zahlungen hätte einstellen müssen, wenn die Forderung Martins energisch geltend gemacht worden wäre.

Er hatte auch keine Hoffnung gehegt, daß sein Neffe ihm den Zahlungsausstand bewilligen würde, dennoch war er an dem verhängnisvollen Abend noch einmal zu ihm hingegangen.

«Was ich dort wollte, wußte ich selbst nicht», sagte er, «davon, daß meine Tochter kurz vorher bei ihm gewesen war, hatte ich keine Ahnung. Ich wollte ihn noch einmal um Geduld bitten, ich konnte mich nur schwer dazu entschließen, aber ich sagte mir, daß ich es tun müsse, damit ich später mir keine Vorwürfe zu machen habe. Leitete er die gerichtliche Klage gegen mich ein, so war ich verloren, ich wußte, daß er den Rechtskonsulenten Geier damit beauftragen wollte; von dem Hasse dieses Mannes hatte ich alles zu befürchten.»

«Martin Grimm empfing mich kalt und unfreundlich», fuhr Röder mit einem schweren Atemzuge fort, «ehe ich zu Worte kommen konnte, warf er mir vo ich habe meine Tochter zu ihm geschickt und dab auf ihre Ähnlichkeit mit seiner Mutter gerechnet. G sprach dann wieder von dem sorgenvollen Leb seiner Mutter, von Erbschleicherei und Testamentsfälschung; sein ganzer Haß gegen mich loderte no einmal auf; mir blieb nichts anderes übrig, a diesen Haß austoben zu lassen. Dann verteidigte i mich, ich sagte ihm noch einmal, daß alle seine Vo aussetzungen falsch seien, und forderte ihn endli auf, in meiner Gegenwart meine Tochter zu frage ob ich von ihrem Schritte irgend welche Kenntn gehabt habe. Anfangs lehnte er das ab; er zeigte m die Papiere, er beschuldigte mich abermals der Wechs fälschung, an der ich völlig schuldlos war, dann sch er die sämtlichen Papiere in ein großes Kuvert, d er in die Tasche steckte. Was er tun werde, wisse noch nicht, sagte er, meine Tochter daure ihn, werde nun auch so unglücklich und elend werden, w seine Mutter es gewesen sei; nur der Gedanke dar könne ihn bestimmen, auf die gerechte Vergeltung verzichten. Ich erwiderte ihm, daß ich zahlen würd sobald es mir möglich sei, daß ich nichts weiter a einen kurzen Zahlungsausstand verlange, und da wenn er dennoch diesen Prozeß beginne, die öffen liche Meinung scharf mit ihm ins Gericht geh werde. Ich erbot mich, ihm einen Schuldschein au zustellen und das Kapital zu verzinsen, er lachte m aus; wie es mir schien, konnte er zu keinem Ent schlusse kommen. Wir waren beide erregt, endlich sag er mir, er wolle mich begleiten und im Beisein mein Tochter mir seine Entscheidung mitteilen.»

(Fortsetzung folgt.)

Lichtblick in ihre Tätigkeit, wenn es Ihnen vergönnt sei, neue Beziehungen mit gleichgesinnten Freunden anzuknüpfen, die, am grünen Tische begonnen, am weißen Tische Fortsetzung fanden. Er spricht den Dank für die bewiesene Gastfreundschaft aus, und gibt seinen wärmsten Wünschen für die gedeihliche Entwicklung des schönen Landes Ausdruck. Er wünscht ferner, daß die beiden Nationen in gegenseitiger Achtung sich verbünden zum Heile des Ganzen. Er widmet schließlich sein Glas dem Lande Krain, daß es blühe und sich entwickle und den Vertretern desselben.

Handelskammerrat Herr Johann Baumgartner weist auf die Leiden und Schwierigkeiten hin, mit denen die Industrie zu kämpfen hat, und hebt die Notwendigkeit einer weitausschauenden Politik hervor, die der Industrie neue Ausbreitung und neue Absatzgebiete eröffnet. Einen Fingerzeig, wie in dieser Hinsicht vorzugehen sei, habe der Herr Vorredner gegeben, auf den er sein Glas ausbringt.

Hierauf ergriff Landesausschußbeisitzer Doktor Adolf Schaffer das Wort. Im Eingange seiner Rede sprach er den Dank aus für die freundlichen und warm empfundenen Worte, die ein Vorredner dem Lande Krain und den heute hier erschienenen Vertretern des Landesausschusses gewidmet hatte. Sodann erörterte er das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie, das gerade in einem Lande wie Krain von besonderer Bedeutung sei. Wie die Erfahrung lehrt, ist eine gesunde, leistungsfähige Industrie eine verläßliche und begehrte Abnehmerin der landwirtschaftlichen Produkte und die Lage der ackerbautreibenden Bevölkerung bedarf wahrhaftig nicht der Revolution, wo zugleich industrielle Tätigkeit herrscht; gerade Oberkrain und die dortigen Industriebezirke bilden hiefür einen Beleg. Weiters besprach Redner die Stellung der Industrie im modernen Staate und im wirtschaftlichen Leben der Gegenwart überhaupt. Nicht die Verfassungsurkunden machen die Wehr des modernen Staates aus, sondern darüber entscheiden die Anschauungen und Verhältnisse, die im Volke selbst herrschen, die richtige soziale Gliederung, die richtige Verteilung der wirtschaftlichen Kräfte. Im allgemeinen darf man sagen: Landwirtschaft und Industrie sind die beiden Grundpfeiler im Baue des Staates der Gegenwart, an die sich die anderen Stände und Berufsklassen anglieder und zu einem großen organischen Ganzen vereinigen. Im modernen Staate soll er seinen obersten Zweck erreichen: die geistige und materielle Wohlfahrt des größtmöglichsten Teiles seiner Bewohner zu sichern, müssen neben der Landwirtschaft auch Handel und Industrie, Erfindungen und Verkehr die nachdrücklichste Pflege finden. Wo das der Fall ist, ist, wie die Tatsachen zeigen, die allgemeine Lage die günstigste und gestaltet sich die wirtschaftliche Entwicklung zugleich zu einer Bürgschaft des Friedens, der Freiheit und des Fortschrittes der Völker. Freilich fehlt es auch heute nicht an Lobrednern der Vergangenheit und Anklagen gegen die neue Zeit mit ihrem ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwunge. Gewiß: wo so viel Licht ist, kann der Schatten nicht fehlen. Auch die moderne Entwicklung hat ihre ungünstigen Seiten, allein alles in allem lehrt uns die Kulturgeschichte — Vergangenheit und Gegenwart gegenübergehalten — daß die Vorteile zugunsten letzterer weit überwiegen. Wir machen uns heute schwer einen Begriff von der Kümmerlichkeit des allgemeinen Wohlstandes in vergangener Zeit. Redner beleuchtete das an einer Reihe von Beispielen. Manches Stück Poesie, manche Schwärmerei, die das Entzücken empfindsamer Seelen war, ist freilich für immer dahin; allein verstehen wir nur den Geist unserer Zeit, so werden wir finden, daß auch diese ihre Poesie hat, anderer Art als die früherer Tage, aber nicht minder tief und erhaben. Kein Neptun lehrt uns das Schmieden, keine Najaden treiben die Räder der Mühlen, kein Prometheus holt das Feuer vom Himmel — das besorgen heute freilich Physik und Chemie, Turbinen, Dampf und Elektrizität. Und kein Schwager bläst mehr in stiller Maiennacht sein Liedlein; dafür aber fördern mächtige Eisenbahnzüge Menschen und Waren in ungeheurer Zahl über Berg und Tal und, wenn es sein muß, mitten durch das herrliche Gestein der Alpen! Im weiteren Verlaufe beleuchtete der Sprecher die Lohnverhältnisse in alten Zeiten und in der Gegenwart und bemerkte unter anderem: Vor mehr als 2000 Jahren hat der scharfsinnigste Kopf des Altertums die Sklaverei mit den Worten zu erklären vermeint: Wenn die Weberschiffe selber gingen, dann brauchten wir keine Sklaven. Heute gehen die Weberschiffe von selber; zwischen dieser Tatsache und jener Erklärung des großen Aristoteles liegt die ganze Geschichte der Erfindungen, die ganze Geschichte der menschlichen Arbeit, eine Reihe von fast unermeßlicher Entwicklung, der aber trotz aller menschlichen Voraussicht eine noch viel weiter gehende folgen wird! Die wahre Signatur der Gegenwart ist die Arbeit, die des Geistes und der Hand, sie vereinigt uns moderne Menschen alle; die Arbeit mit ihren Leiden und Freuden, ihrer Macht und Ehre! Die großen Fortschritte in Industrie und Ackerbau, die Maschinen, Werkzeuge und Erfindungen sind die Frucht der gemeinsamen Arbeit. Sie dienen nicht allein der Befriedigung unserer wirtschaftlichen Bedürfnisse, sondern sie sind auch mit dem geistigen Fortschritte der Menschheit unzertrennlich verbunden. Sie sind die materiellen Voraussetzungen für die gesamte weitere Entwicklung. Was ist natürlicher bei solcher Erkenntnis als der Wunsch, daß auch unserem teuren Heimatlande die Segnungen der modernen Arbeit und des Fortschrittes im weitesten Umfange teilhaftig werden mögen? Eine der wesentlichsten Vorbedingungen hiefür bildet die Festsetzung und Entwicklung der Industrie im Lande. Im solchen Sinne möge der heutige Tag und die heutige Versammlung eine gute Vorbedeutung, ein verheißungsvoller Anfang sein. Mit einem „Hoch" auf die Ausbreitung des Fortschrittes im Lande nach jeder Richtung und insbesondere auf das Wachsen und Gedeihen der krainischen Industrie schloß der Redner seine Ausführungen.

Werksdirektor Herr Simon Rieger betont, daß das Fest durch die Anwesenheit werter Gäste verschönt werde, die aus Wien und Kärnten kamen. Er weist auf die Zusammengehörigkeit beider Nachbarländer hin und spricht den Gästen, die gewiß nur Gutes über das Land weiterverkündigen werden, den Dank der Sektion aus. Er bringt ein dreifaches Hoch auf die Gäste aus.

Der Bürgermeister von Klagenfurt, Herr Julius Reuner, spricht seinen Dank für die den Gästen aus Kärnten gewidmeten freundlichen Worte aus und gibt seiner Freude über das glänzende Tauffest Ausdruck. Eine mehr als tausendjährige Geschichte schlingt das Band der freundnachbarlichen Zusammengehörigkeit über beide Länder. Er schließt mit der Hoffnung, daß die industriellen Beziehungen Krains zu Kärnten durch die neue Bahnverbindung eine erhebliche Steigerung und neuen Aufschwung erfahren, sich festigen und erweitern werden.

Vizepräsident Herr Vetter drückt in herzlichen Worten den Herren Gaßner und Rieger, dem hochverehrten Elternpaare der jüngsten Tochter des Bundes Österreichischer Industrieller, seinen wärmsten Dank für ihre aufopfernden Bestrebungen aus und bringt ihnen ein freudig aufgenommenes Hoch dar.

Den schönen und angenehmen Abschluß des Festes bildete am folgenden Tage ein Ausflug der Mehrzahl der Teilnehmer in die Wochein, wo mit Bewilligung des Eisenbahnministeriums die Besichtigung der Bahn- und Tunnelbauten unter der liebenswürdigen Führung des Bauunternehmers Herrn Conte Ceconi stattfand. Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinte sodann die Teilnehmer im Hotel zu St. Johann am See.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 21 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Doktor Triller und Seunig nominiert.

Anläßlich der Verlesung und Authentifizierung des Protokolles der letzten Sitzung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß die Laibacher Fleischhauer am 20. d. im „Mestni Dom" eine Beratung abgehalten haben, um zu der vom Stadtmagistrate angeregten Reduktion der Fleischpreise Stellung zu nehmen, da die Stadtgemeinde im ablehnenden Falle zur Einführung von Verkaufsständen für Rindfleisch schreiten müßte. Über das Resultat dieser Beratung sei dem Stadtmagistrate eine schriftliche Mitteilung bisher nicht zugekommen, doch verlaute bestimmt, daß die Fleischhauer sich ab 1. Juli zu einer angemessenen Preisreduktion bereit erklärt haben.

Nach Übergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderat Dr. Triller namens der Rechtssektion über die Zuschrift des Bürgermeisters in Angelegenheit der Vertragsverlängerung mit der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Laibach. Bekanntlich war am 31. März 1860 zwischen der Stadtgemeinde Laibach und dem Unternehmer L. A. Riedinger (dessen Rechtsnachfolger nun die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Laibach ist) ein Vertrag abgeschlossen worden, demgemäß Riedinger die Beistellung der Gasbeleuchtung auf die Dauer von 35 Jahren übertragen wurde. Da die Stadtgemeinde mittlerweile ein städtisches Elektrizitätswerk errichtet hatte, welches auch die öffentliche Beleuchtung übernahm, kündigte sie rechtzeitig den erwähnten Vertrag. In betreff der Benützung des städtischen Grundes behufs Legung von Gasleitungsröhren ergaben sich jedoch zwischen den beiden Kompaziszenten Differenzen, während sich nämlich die Stadtgemeinde auf den Standpunkt stellte, daß mit der Kündigung des Vertrages auch das Recht zur Benützung des städtischen Grundes seitens der Gasgesellschaft erlösche, vertritt die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung die Anschauung, daß sie in betreff der Rohrleitung ein Servitutsrecht erlangt habe. Schließlich wurde ein Provisorium geschaffen und der Vertrag auf sechs Jahre unter der Bedingung verlängert, daß die Stadtgemeinde an dem Reinertrage des Gaswerkes einem Anteile von 20.000 K gemäß partizipiere.

Die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung hat nun mit einer motivierten Eingabe dem Wunsche auf Abschluß eines neuen Vertrages mit der Stadtgemeinde Ausdruck gegeben. „Der ursprünglich zwischen der Stadtgemeinde Laibach und der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung bestehende Vertrag — heißt es u. a. in dieser Eingabe — wurde im Jahre 1900 durch einen provisorischen Vertrag abgelöst, welcher beiden Vertragsteilen alle Rechte aus dem alten Vertrage beließ, ihnen aber auch alle Pflichten aus demselben für den Fall weiterhin auferlegte, als die Zeit von sechs Jahren, für welche das Provisorium geschaffen wurde, ablaufen sollte, ohne daß der gegenwärtige Zustand durch einen neuen Vertrag abgelöst würde. Obwohl nun der alte Vertrag, der noch nicht endgültig aufgegeben ist, der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung wertvolle Rechte einräumt, auf die die genannte Aktiengesellschaft nicht verzichtet hat, so liegt doch auch der Gasgesellschaft daran, den gegenwärtigen provisorischen Zustand in einen dauernden zu verwandeln, da es ja naturgemäß ist, daß es eine Aktiengesellschaft nach Möglichkeit vermeiden wird, Verabredungen einschneidender Natur, von deren Inhalt ihr ganzer Geschäftsbetrieb und infolgedessen auch die Verwendung des investierten Kapitales abhängen, immer nur für kurze Zeit zu treffen und dabei immer der Gefahr ausgesetzt zu sein, daß durch künftige Verabredungen, welche den Inhalt der früheren wesentlich ändern könnten, alle ihre bisherigen Verfügungen abgeändert, unter Umständen geradezu auf den Kopf gestellt werden müßten. So einfach es nun für die Gasgesellschaft einerseits wäre, die Fortdauer des gegenwärtigen suspendierten alten Vertrages im Prozeßwege zu erwirken, so bereit wäre sie aber auch, anderseits schon jetzt darüber Verhandlungen einzuleiten, in welcher Weise der gegenwärtige provisorische Zustand in einer beide Teile zufriedenstellenden Weise in einen dauernden verwandelt werden könnte. Hiebei muß bemerkt werden, daß die Gasgesellschaft unter einem dauernden Zustande den Abschluß eines Vertrages mit der Wirksamkeit von 25 bis 30 Jahren in Aussicht hat, da sie als Aktiengesellschaft mit solchen Mindestzeiträumen zu rechnen gezwungen ist, was ja bei der Höhe des investierten Kapitales begreiflich erscheinen muß". Die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung stellt daher vor allem die Anfrage, ob die Stadtgemeinde grundsätzlich geneigt ist, ein dauerndes Übereinkommen mit der Gasgesellschaft zu treffen. Für den Fall, als diese grundsätzliche Geneigtheit vorhanden ist, schlägt die Gasgesellschaft nachstehende Gesichtspunkte zur Erwägung vor: 1. Es könnte das gegenwärtig geltende Provisorium in ein Definitivum umgewandelt werden, wobei einzelne kleine Abänderungen nicht ausgeschlossen wären. 2. Die Stadtgemeinde Laibach erwirbt das Gaswerk der Gesellschaft käuflich; über die Bedingungen wäre natürlich erst zu verhandeln. 3. Die Stadtgemeinde Laibach tritt der Frage näher, ob es nicht vielleicht doch empfehlenswert wäre, die Produkte der Gasanstalt zu öffentlichen Zwecken zu verwenden. Für den Fall, als eine derartige Bereitwilligkeit bestünde, wäre unter erst zu vereinbarenden Bedingungen die Gasgesellschaft eventuell bereit a) die Stadtbeleuchtun zu übernehmen, b) wenn darauf reflektiert würde, die Gasbeleuchtung in einer den modernsten Anforderungen entsprechenden Weise einzuführen, c) unter Umständen auch nach Ablauf einer bestimmten Zeit das Gaswerk der Stadtgemeinde zu einem billigeren Preise zu verkaufen. Die Gasgesellschaft ersucht schließlich um Bekanntgabe der Willensmeinung, eventuell um Erstattung von Gegenvorschlägen.

In seiner diesbezüglich an den Gemeinderat gerichteten Zuschrift erörtert Bürgermeister Hribar zunächst die Frage, ob es für die Stadtgemeinde überhaupt angezeigt sei, das Gaswerk anzukaufen. Da in betreff des Kaufpreises von der Gasgesellschaft eine ausweichende Antwort erfolgte, müßte die Höhe desselben auf Grund des Reinerträgnisses der Gasanstalt in den letzten drei Jahren ermittelt werden. Das Reinerträgnis belief sich im Jahre 1901

auf 23.429 K, im Jahre 1902 auf 21.668 K und im Jahre 1903 auf 39.490 K; bei Zugrundelegung eines 4% Zinsfußes wäre das Unternehmen somit auf 704.886 K zu bewerten, bei einem 4·5 % Zinsfuße auf 626.565 K und bei einem 5 % Zinsfuße auf 563.909 K. Da die Gesellschaft alljährlich einen namhaften Betrag in Abschreibung gebracht hat, dürfte sie wahrscheinlich einen Kaufpreis fordern, welcher einer 4 % Verzinsung entspricht und müßte sich daher die Stadtgemeinde für eine Ausgabe von rund 700.000 K entscheiden, welche durch ein besonderes Anlehen gedeckt werden müßte. Dieser Betrag könnte sich jedoch nur dann entsprechend verzinsen, wenn das Gaswerk auch fernerhin als Konkurrenzunternehmen des städtischen Elektrizitätswerkes betrieben werden würde; dies sei aber nicht zu erwarten und da auch nicht übersehen werden dürfe, daß das Gaswerk in einem Teile der Stadtbevölkerung nur so lange eine getreue Klientel besitze, als dasselbe in den gegenwärtigen Händen sich befinde, welche sich aber später für die Vorteile der elektrischen Beleuchtung entscheiden dürfte, könne mit Sicherheit angenommen werden, daß die Einnahmen des Gaswerkes in städtischer Verwaltung sich verringern würden und das investierte Kapital sich nicht einmal mit 4 % verzinsen würde. Die Auflassung des Gaswerkes zugunsten des städtischen Elektrizitätswerkes könne nicht in Aussicht genommen werden, da das Gas in mancherlei Beziehung unentbehrlich sei und vielfach als Heizmittel verwendet werde. Auf einen Ankauf des Gaswerkes seitens der Stadtgemeinde könne daher unter den gestellten Bedingungen nicht eingegangen werden. Desgleichen könne an eine abermalige Einführung der Straßenbeleuchtung mit Auerschem Licht nicht gedacht werden, da ja die Nernstschen Glühlampen, welche in naher Zukunft zur Verwendung gelangen werden, eine noch intensivere Straßenbeleuchtung ermöglichen als das Auersche Licht. Der Bürgermeister erklärte schließlich, daß er dem Gemeinderate nur den Abschluß eines neuen Vertrages mit der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Vorschlag bringen könne, daß aber dieser neue Vertrag im Vergleiche zum derzeitigen Provisorium verschiedene Änderungen erfahren müßte. Zunächst müßte mit Rücksicht auf das günstige Erträgnis des Gaswerkes, welches Erträgnis hauptsächlich durch Benützung des städtischen Grundes bedingt sei, der Anteil der Stadtgemeinde an dem Reinertrage entsprechend erhöht und der Anteil der Stadtgemeinde im Verhältnisse zum Kapital von 40.000 K fixiert werden; nach 30jähriger Vertragsdauer aber müßte das Gaswerk mit dem gesamten Inventar in das lastenfreie Eigentum der Gemeinde unentgeltlich übergehen.

Referent Dr. Triller empfahl namens der Sektion grundsätzlich den Antrag des Bürgermeisters, doch sei der Termin, nach welchem das Gaswerk in das Eigentum der Stadtgemeinde übergehen müßte, auf 20 Jahre zu restringieren und für die Vertragsdauer die seitens der Gasgesellschaft zu leistende Entschädigung für die Benützung des städtischen Grundes mit 6000 K jährlich festzustellen. Nach eingehender Erörterung der Rechtsfrage in betreff der Benützung des städtischen Grundes zum Zwecke der Gasleitung stellte der Referent folgende Anträge:

1. Die Stadtgemeinde verharrt mit aller Entschiedenheit auf dem Rechtsstandpunkte, daß mit der rechtzeitigen Kündigung des Vertrages vom 31sten März 1860 die Berechtigung der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Laibach auf eine wie immer geartete Benützung des städtischen Grundes erloschen ist.

2. Auf außergerichtlichem Wege ist daher die Stadtgemeinde nur unter nachstehenden Bedingungen bereit, mit der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung einen Ausgleich einzugehen, und zwar: a) wenn die genannte Gesellschaft unter Anerkennung des im ersten Absatze präzisierten Rechtsstandpunktes der Stadtgemeinde sich verpflichtet, für die Benützung des städtischen Grundes im bisherigen Umfange noch durch 20 Jahre vom 1. Jänner 1905 bis 31. Dezember 1924 in vierteljährigen Antizipatraten eine jährliche Entschädigung von 6000 K zu leisten und überdies für jeden weiteren Kurrentmeter neu gelegter Gasröhren jährlich 25 h zu entrichten, dies alles aber unter der ausdrücklichen Verpflichtung, daß mit 1. Jänner 1925 das Gaswerk mitsamt allen Gebäuden, Grundstücken, dem Rohrnetze und mit dem gesamten lebenden und toten Inventar in gänzlich lastenfreies und unentgeltliches Eigentum der Stagtgemeinde Laibach übergeht, b) oder wenn die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Laibach bereit ist, das Gaswerk mit sämtlichen Gebäuden, Grundstücken, dem Rohrnetze sowie dem gesamten lebenden und toten Inventar der Stadtgemeinde sofort gegen einen Kaufpreis zu überlassen, welcher den ad a angeführten materiellen Begünstigungen entspricht.

3. Der Herr Bürgermeister wird ersucht, die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Laibach von diesem Gemeinderatsbeschlusse in Kenntnis zu setzen und von derselben eine rechtskräftige Antwort, resp. Offert bis 1. Oktober l. J. zu erwirken, widrigenfalls die Stadtgemeinde genötigt sein würde, ihren ad a präzisierten Rechtsstandpunkt im Prozeßwege vor dem zuständigen k. k. Gerichte geltend zu machen.

Diese Anträge des Referenten wurden ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Über die Erledigung der restlichen Beratungsgegenstände werden wir morgen berichten.

Ein Ausflug aus Idria auf den Javornik (1243 m) bei Schwarzenberg.

Vom Realschulprofessor M. Pirnat in Idria.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir uns den merkwürdigen Baum genau angeschaut, setzen wir unsere Reise fort. Der Weg steigt allmählich, bis er auf einem Hügelrücken den Kulminationspunkt erreicht und wieder zu fallen beginnt. Wir sind schon so hoch gestiegen, daß wir von dieser Anhöhe die Gipfel der Julischen Alpen, der Karawanken und auch von einem Teile der Steiner Alpen hätten betrachten können, falls diese nicht in einen dichten Nebelschleier eingehüllt gewesen wären. Es war nämlich inzwischen nebelicht geworden, was uns nicht wenig mit Unwillen erfüllte. Doch trösteten wir uns mit der Hoffnung, daß der Himmel am kommenden Tage wieder rein und schön, überhaupt derart beschaffen sein werde, wie es den Ansprüchen und Anforderungen des Touristen entspricht.

Vom genannten Kulminationspunkte aus bis Schwarzenberg brauchen wir noch eine halbe Stunde. Wir wandeln am Rande eines Waldes, zwischen Feldern und Wiesen, passieren das nette Dorf Trebče und finden uns um ½8 Uhr in Schwarzenberg, am Zielpunkte unserer heutigen Wanderung, ein. Von Idria bis Schwarzenberg haben wir also schwache drei Stunden gebraucht. Ein sehr schneller Gänger kann diese Strecke auch in anderthalb Stunden zurücklegen.

Schwarzenberg (Črni vrh) ist ein großes, wohlhabendes Dorf, das meistens zweistöckige, aus Stein erbaute Häuser aufweist. Daselbst gibt es viele Viehhändler, die in erster Reihe Kälber weitherum einkaufen und sie nach Triest und Fiume abgeben. Da Schwarzenberg ein sehr gesunder Ort ist, der sich durch eine vorzügliche Bergluft auszeichnet, wird er oft von Touristen besucht und in letzterer Zeit auch während der Ferienzeit von Sommerfrischlern zu längerem Aufenthalte auserwählt.

Bei einiger Reklame könnte man die Bedeutung Schwarzenbergs als Sommerfrische beträchtlich heben, besonders mit Rücksicht darauf, daß es vom der Südbahnstation Loitsch nicht allzuweit entfernt ist und von dort aus in zweieinhalb Stunden per Wagen erreicht werden kann.

Schwarzenberg hat seine eigene Pfarrkirche, dem heil. Jodocus geweiht. In der Mitte der Ortschaft, wo sich die von Godovič und Idria nach Schwarzenberg führenden Wege kreuzen, steht das Denkmal — eine steinerne Pyramide aus Karstmarmor — des ehemaligen Redakteurs der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes und Herausgebers des vom Fürstbischof Anton Alois Wolf verlegten deutsch-slovenischen Wörterbuches (erschienen 1860 in Laibach) Matthäus Cigale, der in dem von Schwarzenberg drei Viertelstunden entfernten Dorfe Dolenje Lome im Jahre 1819 geboren war.

Auch in Lome ist im Hause Nr. 12 eine steinerne Tafel eingemauert, deren schlichte Aufschrift uns darauf aufmerksam macht, daß hier die Wiege Cigales gestanden.

Die Pfarre Schwarzenberg zählt auch den verstorbenen slovenischen Schriftsteller Dr. Fr. Lampe zu ihrem Landsmanne. Er war in der Ortschaft Zadlog geboren. Auch ihm beabsichtigt man in Schwarzenberg ein Denkmal aufzustellen.

Wir nahmen an diesem Abende im freundlichen Gasthause des Herrn Johann Lampe, Bürgermeisters von Schwarzenberg (vulgo „Pri Hladniku") das Absteigequartier, kräftigten uns mit einem gut zubereiteten Abendessen und legten uns bald zur Ruhe, denn am kommenden Morgen hieß es früh aufstehen und die Reise fortsetzen.

Bald nach 1 Uhr früh weckte mich das Glockengeläute aus dem Schlafe. Man läutete am heiligen Morgen. Um ½2 Uhr stehen wir alle auf, lassen uns einen Tee kochen und brechen um 2 Uhr von Schwarzenberg auf.

(Fortsetzung folgt.)

* (Personalnachricht.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein ist gestern nachts nach Wien abgereist.

* (Personalnachricht.) Der Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung, Herr Bezirkshauptmann Haas, hat heute früh einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

= (Von der Tirnauer Pfarrkirche.) Am morgigen Tage werden 50 Jahre verflossen sein seit die feierliche Grundsteinlegung zur Pfarrkirche in der Tirnau durch den damaligen Laibacher Fürstbischof Anton Alois Wolf vorgenommen wurde. Der denkwürdige Tag wird festlich begangen werden und soll u. a. morgen abends sowie am kommenden Samstag die Kirche in prächtiger elektrischer Beleuchtung erstrahlen. Die erforderlichen Installationen werden vom städtischen Elektrizitätswerke besorgt.

= (Badesaison.) Früher als in anderen Jahren wurde heuer mit dem Baden im Freien begonnen; haben wir doch in den letzten Tagen schon eine Hitze von nicht weniger als 29 Grad Celsius zu verzeichnen gehabt. Die einzigen Flußbäder in der Nähe der Stadt, das städtische Bad in der Kolesia und die Militärschwimmschule, welche in der vergangenen Woche wieder eröffnet wurden, finden bereits lebhaften Zuspruch. Das Kolesiabad wurde bekanntlich im vorigen Jahre teilweise restauriert.

— (Landwirtschaftliche Studienreise in die Schweiz.) Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft arrangiert eine landwirtschaftliche Studienreise in die Schweiz behufs Kennenlernen der dortigen mustergültigen landwirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Bauernstandes. Die Reise soll unter fachmännischer Leitung am 16. August angetreten werden und bis etwa 26. August dauern. Die Eisenbahnfahrt (III. Klasse) dürfte 60 bis 70 K und die täglichen Zehrungs- und Übernachtungskosten 5 bis 7 K betragen. Die Teilnehmer wollen sich sofort und rechtzeitig melden, um ihnen die ermäßigte Eisenbahnfahrt zu erwirken. — Einigen Landwirten aus dem Bauernstande hofft die Gesellschaft die Eisenbahnkosten vergüten zu können, falls ihr die erbetenen Subventionen bewilligt werden. Gesuche der Reiseteilnehmer aus dem Bauernstande um diese Reisevergütung sowie Anmeldungen zur Mitreise sind bis spätestens 1. August an den Zentralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach zu richten.

— (Selbstmord eines Soldaten.) Gestern mittags feuerte der beim Pulvermagazin auf Posten stehende Infanterist Franz Haberl des Infanterieregiments Nr. 27 in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Herzgegend ab und starb noch während des Transportes ins Garnisonsspital. Der Selbstmörder war angeblich etwas einfältig und hatte Angst, wegen unerlaubten Austausches des Verschlußstückes bei seinem Gewehre zum Rapport befohlen zu werden.

* (Aus dem Elternhause entwichen.) Diesertage sind der 13jährige Schüler Andreas Rep, Sohn des Taglöhners Johann Rep, wohnhaft Kirchengasse Nr. 21, und der im gleichen Alter stehende Alois Mehle aus ihrer elterlichen Wohnung entwichen. Rep ist barfüßig und trägt einen Strohhut. Die Knaben nahmen die Richtung gegen Kärnten.

* (Unglücksfall.) Gestern nachmittags führte der Wirt Thomas Plešič mehrere Fässer Wein nach Janče. Bei einer Biegung des Weges fiel ein Faß auf ihn und zerquetschte ihm den linken Fuß. Der Verletzte wurde ins Spital nach Laibach überführt.

— (Industrielles.) Über das Ansuchen des Angelo Ajta in Draga bei Brunndorf, Bezirk Laibach Umgebung, um Genehmigung zu einer Ringziegelofenanlage wird die kommissionelle Verhandlung am 23. d. M. in Draga stattfinden.

— (Vom Artillerieschießplatze bei Gurkfeld.) Während der Schießübungen auf dem Schießplatze bei Gurkfeld wird die 3. Artilleriebrigade wie folgt bequartiert: in Mittermeierhof, Gurkfeld und Großdorf vom 16. bis 29. Juli das 3. Korps-Artillerieregiment, vom 30. Juli bis 7. August das 7. Divisions-Artillerieregiment, vom 8. bis 16. August das 8. Divisions-Artillerieregiment; in Videm, Reichenburg und Altendorf vom 19. Juli bis 5. August das 9. Divisions-Artillerieregiment; in Münkendorf und Rann vom 23. bis 29. Juli das 7. Divisions-Artillerieregiment, vom 2. bis 7. August das 8. Divisions-Artillerieregiment.

—s—

— (Tot aufgefunden.) Am 17. d. M. nachmittags wurde der 65 Jahre alte Keuschler und Dachdecker Matthias Peterlin aus Tirna, Gemeinde St. Lamprecht, auf dem Wege bei der Ortschaft Jazme, Gemeinde Kotredesch, tot aufgefunden. Bei der Leiche, die mit dem Gesichte nach vorne auf

nem kantigen Felsen lag, wurden an der Stirne blutunterlaufene Kontusionen vorgefunden, weshalb mit Sicherheit anzunehmen ist, daß Peterlin, der stark dem Schnapstrunke ergeben war, eingeschlafen, dann von der Anhöhe auf den Felsen herabgekollert ist und beim Sturze die erwähnten Stirnverletzungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten. —ik.

— (Dilettantenvorstellung.) Die Dilettanten in Littai veranstalteten am 19. d. M. abends im Gasthaussaale des Herrn Georg Oblak in Littai eine Dilettantenvorstellung, die sich nur eines mäßigen Besuches zu erfreuen hatte. Die Leistungen der einzelnen Dilettanten befriedigten das Publikum vollends und es wird eine Wiederholung der gegebenen Stücke geplant. —ik.

— (Schulausflug.) Aus Unter-Šiška wird uns gemeldet: Wie alljährlich, veranstaltete auch heuer die hiesige vierklassige Volksschule am 15. d. M. einen Ausflug auf den naheliegenden Rosenbacherhügel. Um acht Uhr wohnte sie dem heiligen Gottesdienste bei, worauf sie sich auf die Dreikshöhe begab, wo sie in den Lokalitäten des dortigen Gasthofes freundliche Aufnahme fand. Die ungemein schöne Witterung und der passende Platz trugen sehr viel dazu bei, daß die Jugend unter Aufsicht des Lehrpersonals ihre Unterhaltung im Freien entfaltete. Damit man die Jugend auch reichlich bewirten konnte, haben Frau Anna Juvančič und die Herren Bolaffio, Fr. Burger, Galle, Hudabiunigg, Knez, Kosler, Krisper, Mathian, Maurer, Paitsch, Pogačnik, Gebr. Reininghaus, Seidl, Snoj, Stele, Suwa, Tome, Bodnik, Saiz und Zorman reichliche Spenden beigetragen, wofür ihnen der wärmste Dank ausgesprochen sei. S.

— (Der Stationsvorstand in Rudolfswert,) Herr Staatsbahnoffizial Ignaz Novak, wurde der Betriebsabteilung der Direktion der k. k. Staatsbahnen in Villach zugewiesen. Statt desselben wurde Herr Staatsbahnoffizial von Kiepach zum Bahnstationsvorstand in Rudolfswert ernannt und hat auch schon seinen Dienst angetreten. — Herr Novak wußte sich während seiner langjährigen Dienstesverwendung in Rudolfswert die allgemeinen Sympathien zu erwerben, weshalb dessen Versetzung lebhaft bedauert wird. Doch geht auch seinem Nachfolger ein in jeder Beziehung ausgezeichneter Ruf voraus.

— (Versetzung.) Der Gerichtskanzlist Herr Johann Kristan in Treffen wurde auf eigenes Ansuchen zum Kreisgerichte nach Rudolfswert versetzt. S.

— (Mit zerschlagenem Kopfe.) Am 20. d. M. frühmorgens wurde in der Nähe der Schmiede des Franz Mebolj in Gmajna, Gemeinde Obergurk, der verwitwete Besitzer Johann Zavodnik aus Videm in einer Blutlache liegend in vollkommen bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er hatte am Kopfe mehrere Wunden, aus denen Blut floß. Der schwer Verletzte wurde in eine nahestehende Schupfe gebracht, wo ihm die letzte Ölung gereicht wurde. Wer dem Verletzten, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, die Verwundungen beigebracht hat, dürften die eingeleiteten Erhebungen klarstellen. —ik.

— (Verunglückt.) Der in der Parketenfabrik des Herrn Golevšek in Treffen als Maschinist angestellte Vinzenz Zore wurde am 21. d. M. von einem schweren Unfalle betroffen. Er hatte eine neue Zirkularsäge aufgestellt und wollte sie bezüglich ihrer Tätigkeit proben. Hiebei muß derselbe zu wenig vorsichtig zu Werke gegangen sein, denn plötzlich hob sich das Brett, das der Maschinist durchsägen wollte, und die in vollem Gange befindliche Zirkularsäge durchschnitt ihm die linke Hand von den Mittelfingern bis zur Handwurzel. Dem furchtbar Verletzten wurde vom Distriktsarzte Herrn Dr. O. Weselko ein Verband angelegt, worauf er sich zur Heilung ins Spital der barmherzigen Brüder nach Kandia bei Rudolfswert begab. S.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute im Garten des Hotels «Lloyd» ein Mitgliederkonzert. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

* (Vereinsbildung.) Mit dem Sitze in Stein wird der Verein «Društvo v pospeševanje prometa tujcev za Kamnik in okolico» gegründet werden. Wegen Genehmigung der Satzungen hat das konstituierende Komitee bereits die nötigen Schritte unternommen. —r.

* (Verloren) wurde eine Geldtasche mit 17 K Inhalt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Popotnik.) Inhalt der sechsten Nummer: 1.) Ivan Magerle: Einige neue Erscheinungen auf unserem Schulgebiete. 2.) D. P.: Die Linde. 3.) A. Maier: Dezimalbrüche. 4.) Ivan Šega: Pädagogische Streiflichter. 5.) Literaturbericht. 6.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der sechsten Nummer: 1.) Viktor Steska: Die Volksschule in Krain. 2.) Das oberste Vorbild. 3.) Feuilleton (Skizzen aus dem Lehrerleben). 4.) Zeitschriften. 5.) Literatur. 6.) Schulnachrichten. 7.) Miszellen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 21. Juni. Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an Kaiser Nikolaus vom 18. d. meldet: General Baron Stackelberg berichtet, daß der Feind nicht von Wafanku vorgerückt sei. Nach Meldungen der Aufklärungspatrouillen bewegen sich die japanischen Truppen in der Linie Wafanku-Futschou.

Petersburg, 21. Juni. Ein vom 19. d. datiertes Telegramm des Generalleutnants Saharov an den Generalstab besagt: Seit dem 16. d. beginnen sich Anzeichen bemerkbar zu machen, daß die Japaner den Vormarsch von Liujan auf drei Straßen begonnen haben. Die Vorhut besetzte den Paß Tschipanhu und das Gros der feindlichen Truppen, welches aus etwa fünf Infanterieregimentern mit Kavallerie und Gebirgsartillerie besteht, nahm zwischen dem Defilee Kaitschou und Khanzu staffelförmig Aufstellung. In den letzten Tagen hatten Abteilungen unserer Vorhut auf dieser Linie den Vormarsch des Feindes aufgehalten. Etwa zehn Soldaten wurden getötet oder verwundet. Der verwundete Offizier Nazarov und drei verwundete Kosaken wurden zu Gefangenen gemacht. Am 17. Juni wurde festgestellt, daß sich nur in Selutschian japanische Patrouillen befinden, die sich nach einem Feuergefechte rasch gegen Fönghwantschöng zurückzogen. Wir hatten in diesem Kampfe zwei Verwundete. Saimatsi ist seit dem 10. Juni von den Japanern geräumt, von denen ein Teil gegen Fönghwantschöng abgegangen war. Gestern abend begann es zu regnen. Der Regen dauerte den ganzen Tag über fort.

London, 21. Juni. «Daily Telegraph» meldet aus Tokio: Marschall Oyama wurde zum Vizekönig und Höchstkommandierenden in der Mandschurei und General Baron Kodama zu seinem Stabschef ernannt. Man erwartet, daß sie sich in Kürze auf ihre Posten begeben werden. Marschall Yamagata bleibt als Generalstabschef in Tokio.

Brände.

Brünn, 21. Juni. Gestern früh brach in dem Häuschen des Franz Kepper in Krumpach, Bezirkshauptmannschaft Hohenstadt, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit der dortselbst einquartierten Fabriksarbeiterin Anna Nawratil, Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Die Frau des Besitzers und deren vier Kinder fanden in den Flammen den Tod. Die Fabriksarbeiterin Nawratil wurde unter dem Verdachte, den Brand aus Unvorsichtigkeit verursacht zu haben, in Haft genommen.

Fiume, 21. Juni. Gegen 2 Uhr nachts brach in einem am Baroshafen gelegenen Magazin, worin eine große Menge Mais, Mehl und Hülsenfrüchte der Firmen Lederer, Mohović und Spitzer eingelagert war, ein großer Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und auch die benachbarten Magazine und die im Hafen liegenden Schiffe bedrohte. Nach großer Anstrengung gelang es, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Kronen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Das Magazin war versichert.

Paris, 21. Juni. Im Irrenhause von Bicêtre brach gestern abends an fünf Stellen gleichzeitig Feuer aus. Die Kranken in dem Flügel für Gemeingefährliche konnten nur mit den größten Anstrengungen gerettet werden. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich. Das Feuer soll von einem Geisteskranken gelegt worden sein, der vor einigen Jahren einen Mordversuch gegen einen Anstaltsarzt verübt hat.

Präsidentenwahl in Nordamerika.

Chicago, 21. Juni. Die Nominierung Roosevelts für die Präsidentenschaft ist gesichert. Die Delegation des Staates New-York für den republikanischen Nationalkonvent hat gestern einstimmig beschlossen, die Kandidatur des Senators Fairbanks für die Vizepräsidentschaft zu unterstützen. Dadurch ist die Frage der Aufstellung des republikanischen Vizepräsidentschaftskandidaten geregelt.

Wien, 21. Juni. Einer Korrespondenz zufolge beschloß eine von 600 deutschen Studenten im Hotel «Savoy» abgehaltene Versammlung eine Resolution, worin gegen die Erlässe des Unterrichtsministeriums, betreffend die Zulassung der Agramer Rechtshörer an österreichischen Universitäten, energisch protestiert und erklärt wird, daß diese Erlässe einen neuerlichen Vorstoß gegen das Deutschtum in Österreich und eine schwere Schädigung des deutsch-österreichischen Juristenstandes bedeuten, weshalb die Zurücknahme der Erlässe gefordert wird.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Bilse Fr. Osw., Das blaue Schloß, K 6. — Dahl R., Die Leidensgeschichte einer Königstochter, K 1·44. — Gerhard, Dr. H., Die volkswirtschaftliche Entwicklung des Südens der Vereinigten Staaten von Amerika 1860–1900, K 2·16. — Kohlfürst L., G. Schreibers neueste elektrische Zugsicherungseinrichtung, K 1·44. — Hast, Dr. F., Tachygraphie, K —·60. — Hoffbauer E. v., Schwebende Feldartillerie-Fragen, K 3. — Breßlau, Dr. H., Aufgaben mittelalterlicher Quellenforschung, K 1·20. — Kotelmann, Dr. L., Schulgesundheitspflege, K 7·20. — Kohl, Dr. O., Griechisches Lese- und Übungsbuch, K 1·38. — Gottheiner, Dr. E., Leitfaden der prakt. Volkswirtschaftslehre, K 1·20. — Janke A., Auf Alexanders des Großen Pfaden, K 8·40. — Jacoby F., Das Marmor Parium, K 8·40. — Gottschalk, Dr. A., Materialien zur Lehre von der verminderten Zurechnungsfähigkeit, K 2·40. — Lotze H., Grundzüge der Psychologie, K 2·16. — Schmidt, Dr. A., Zur Entwicklung des rhythmischen Gefühles bei Uhland, K 3·60. — Reiter J., Vademekum für christl. Arbeiter, geb., K 1·20. — Goldschmidt Th., Bildertafeln für den Unterricht im Englischen, K 3. — Goldschmidt Th., Bildertafeln für den Unterricht im Französischen, K 3. — Margueritte P. und V., Ehe und Ehescheidung, K —·60. — Kaufmann E., Die Stellung der Frau, K —·60. — Klatt, Dr. H., Pubertät und Menstruation, K —·72. — Flamm, Dr., Hygiene der Schwangerschaft und des Säuglings, K —·72.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 20. Juni. Schmidt, k. u. k. Major, s. Familie; Kinely, Kfm., s. Frau; Kaldor, Vertreter; Kalb, Bitterlich, Reisende; Nadermann, Privat; Schiffermüller, Student, Graz. — Stember, Alciatore, s. Frau, Beamte; Schütz, Privat; Sutey, Plebani, Kflte.; Bolaffio, Reisender, Triest. — Decleva, Kfm., s. Frau; Rodle, Schubert, k. u. k. Schiffsleutnante, Pola. — Röthel, Private, s. Familie, Gottschee. — Wahlner, k. u. k. Hauptmann, Budapest. — Wächter, Beamter, Warasdin. — Schmidt, Ing., Mödling. — Roth, Ing.; Queisser, Fabrikant; Schwarz, Beamter; Speier, Blitzner, Braun, Hüller, Faubl, Lilles, Fränkl, Puschiniagg, Appelt, Barau, Seidl, Stern, Höring, Geissel, Reisende; Singer, Wechsberg Grünwald, Slach, Felix, Kflte., Wien. — Löwenstein, Reisender, Zala. — Thierheimer, Reisender, München. — Schuster, Kfm., Remscheid. — Lohr, Kfm., Brünn. — Fohn, Privat, Laibach. — Primavesi, Recht, Kflte., Olmütz. — Moritsch, s. Sohn, Private, Marburg. — Kalan, Privat, s. Frau, Pordubin. — Fiala, Baumeister, Zara. — Wakonig, Kfm., Littai. — Gogula, Pettersohn, Monteure, Agram.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 16. Juni. Maria Justin, Arbeiterin, 54 J., Herzfehler. — Andreas Pezdir, Arbeiter, 61 J., Emphysema pulm.

Am 17. Juni. Helena Lončar, Inwohnerin, 58 J., Lungenentzündung. — Andreas Kremžar, Arbeiter, 17 J., Vulnus penetr., Pneumonia.

Am 18. Juni. Josef Lešnak, Keuschler, 64 J., Emphysema pulm. — Maria Brezic, Taglöhnerin, 56 J., Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
21.	2 U. N.	737·3	25·2	OSO. schwach	heiter	
	9 » Ab.	738·1	19·2	SW. schwach	bewölkt	
22.	7 U. F.	741·1	16·5	windstill	heiter	1·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19·8°, Normale: 18·4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Rohitscher „Tempelquelle“ erzeugt **Appetit** und leichte **Verdauung** und regelt den **Stoffwechsel.** (2282)

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5325) 9—4

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau [illegible], Prag, 696 — I.** (2597) 3—1

Nachweislich tüchtige Kraft im Versicherungswesen wünscht bisherigen Posten zu wechseln.

Gefl. Anträge unter **A. L.** an die Administration dieser Zeitung. (2598)

Kurse an der Wiener Börse vom 21. Juni 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	99·20	99·40
in Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	99·—	99·20
„ Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	99·70	99·90
„ „ April.-Okt. pr. K. 4·2%	99·70	99·90
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	186·—	196·—
1860er „ 500 fl. 4%	152·—	152·80
1860er „ 100 fl. 4%	181·65	183·65
1864er „ 100 fl.	257·—	260·—
dto. „ 50 fl.	258·—	261·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	293·—	294·—
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	118·—	118·20
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	99·30	99·50
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	99·20	99·40
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	90·70	90·90
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	117·65	118·65
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	127·50	128·50
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	99·35	100·35
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	99·50	100·50
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. KM. 5¾% von 200 fl.	512·—	514·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5¼%	471·—	473·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	444·—	445·—
5. Karl-Ludw.-B. 200 fl. KM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	115·35	116·35
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	119·—	119·80
Franz Josef.-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	99·45	100·45
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99·45	100·45
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·50	100·50
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	118·—	118·20
dto. dto. per Ultimo	117·95	118·15
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	97·15	97·35
4% dto. dto. dto. per Ultimo	97·10	97·30
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb. v. J. 1876.	—·—	—·—
dto. Schankregal-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	206·75	208·75
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	206·75	208·75
Theiß-Reg.-Lose 4%	160·—	163·—
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	97·60	98·60
4% kroat. und slavon. detto	98·—	99·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·90	107·90
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen der Stadt Wien	103·—	104·—
dto. dto. (Silber od. Gold)	122·75	123·50
dto. dto. (1894)	97·40	98·40
dto. dto. (1898)	99·40	100·40
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·—	99·80
4% Krainer Landes-Anlehen	—·—	—·—

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·15	100·15
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·80	100·80
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·—	100·45
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·15	101·15
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	101·25	102·—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·20	101·20
Oesterr. Nordwestbahn	107·70	108·70
Staatsbahn	411·—	414·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	295·10	297·10
dto. à 5%	123·45	124·45
Ung.-galiz. Bahn	110·25	111·25
4% Unterkrainer Bahnen	—·—	—·—
Diverse Lose (per Stück). **Verzinsliche Lose.**		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	295·—	306·—
3% „ „ Em. 1889	290·—	298·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	275·—	279·50
5% Donau-Regul.-Lose	—·—	—·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	20·90	21·90
Kreditlose 100 fl.	463·—	474·50
Clary-Lose 40 fl. KM.	160·—	170·—
Ofener Lose 40 fl.	163·—	173·
Palffy-Lose 40 fl. KM.	161·—	171·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	53·50	55·50
„ „ ung. „ „ 5 fl.	29·—	30·—
Rudolf-Lose 10 fl.	67·—	72·—
Salm-Lose 40 fl.	225·—	235·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	—·—	—·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	512·—	521·—
Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	96·—	102·—
Laibacher Lose	—·—	—·—

Aktien. Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2195·	2205·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	346·—	350·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2615·	2625·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1015·	1020·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	838·—	841·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	490·—	500·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5595·	5610·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	574·—	577·50
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	681·—	691·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	414·—	417·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	423·—	425·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	203·—	204·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	634·—	635·—
Südbahn 200 fl. S.	78·60	79·60
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. KM.	403·—	406·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	17·—	19·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	404·—	406·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	406·50	—·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	120·—	130·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	278·50	279·50
Bankverein, Wiener, 200 fl.	509·10	510·10
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	925·—	930·—
Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	640·75	641·75
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	744·50	745·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	429·—	430·—
Eskompte-Ges., Nordst., 400 K	503·50	505·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	427·—	433·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	235·—	255·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	424·50	[illegible]
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1620·	[illegible]
Unionbank 200 fl.	516·50	[illegible]
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	353·—	[illegible]
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	148·—	[illegible]
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	[illegible]
Eisenbahnw.-Leihg. „Erste. 100 fl.	172·	[illegible]
„Elbemühl". Papierf. u. B.-G.	118·—	[illegible]
Liesinger Brauerei 100 fl.	334·—	[illegible]
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine.	412·5	[illegible]
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	2086·	[illegible]
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	534·—	[illegible]
„Schöglmühl". Papierf. 200 fl.	251·—	[illegible]
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	398·—	[illegible]
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	305·—	[illegible]
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	478·—	[illegible]
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 400 K	619·—	[illegible]
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	150·—	[illegible]
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	766·—	[illegible]
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	197·90	[illegible]
Deutsche Plätze	117·25	[illegible]
London	239·30	[illegible]
Paris	95·07	[illegible]
St. Petersburg	—·—	[illegible]
Valuten.		
Dukaten	11·31	[illegible]
20 Franken-Stücke	19·01	[illegible]
Deutsche Reichsbanknoten	117·27	[illegible]
Italienische Banknoten	95·05	[illegible]
Rubel-Noten	2·52	[illegible]

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
(5349) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei
Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 140.

Mittwoch den 22. Juni 1904.

(2563) 3—2 Präs. 1142 / 4a/4.

Konkurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Treffen ist eine Kanzleioffizial-, beziehungsweise Kanzlistenstelle mit den Bezügen der X., resp. XI. Rangsklasse zu besetzen.

Bewerber um diese, eventuell eine an einem anderen Dienstorte des Oberlandesgerichtssprengels Graz freiwerdende Kanzleioffizial-, eventuell Kanzlistenstelle, haben ihre Gesuche mit der Nachweisung über die abgelegte Grundbuchsführerprüfung und der vollen Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift

bis 24. Juli 1904

beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert
am 17. Juni 1904.

(2594) 3—1 Z. 2263 / L. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der **Staats-Oberrealschule in Laibach** kommt mit Beginn des Schuljahres 1904/1905 eine wirkliche Lehrstelle für katholische Religionslehre mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache zur Besetzung.

Mit derselben sind die mit dem Gesetze vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 173, normierten Bezüge verbunden.

Die gehörig instruierten, an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht gerichteten Gesuche sind auf dem vorgeschriebenen Dienstwege

bis 20. Juli d. J.

beim k. k. Landesschulrate für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, welche auf Anrechnung ihrer Supplentendienstzeit im Sinne des § 10 des obzitierten Gesetzes Anspruch machen, haben dies im Gesuche selbst anzuführen.

Auf verspätet eingelangte oder mit den vorgeschriebenen Dokumenten nicht belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

K. k. Landesschulrat für Krain.
Laibach am 18. Juni 1904.

(2588) 3—1 Z. 2112 / St. R.

Kundmachung.

Im Sinne des § 30 der mit dem Finanzministerialerlasse vom 2 Juni 1902, Z. 78.146 ex 1901, herausgegebenen Vorschrift über die Verrechnung der direkten Steuern wird den nachbenannten Parteien unbekannten Aufenthaltes in Erinnerung gebracht, daß von ihnen im Jahre 1903 beim k. k. Hauptsteueramte in Rudolfswert unrealisierbare Überzahlungen geleistet wurden, und zwar:

Loboda Alois mit 3 K 18 h,
Singer Philipp mit 8 K 36 h und
Carniel Giovanni mit 131 K 83 h.

Parteien, welche die Rückerstattung dieser Überzahlungen beanspruchen, haben ihre Ansprüche beim vorbenannten k. k. Hauptsteueramte zu erheben

K. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert am 13. Juni 1904.

Št. 2112 / d. r.

Razglas.

V smislu § 30. z razpisom c. kr. finančnega ministrstva z dne 2. junija 1902, številka 78.146 z l. 1901., izdanega predpisa o zaračunanju neposrednih davkov se nastopno imenovane stranke neznanega bivališča opozarjajo, da obstoje pri tukajšnjem c. kr. glavnem davčnem uradu za nje iz leta 1903. preplačila, katera se ne morejo realizovati, in sicer:

Loboda Alojzij v znesku 3 K 18 h,
Singer Filip v znesku 8 K 36 h in
Carniel Giovanni v znesku 131 K 83 h.

Stranke, katere zahtevajo povračilo tega preplačila, imajo svoje zahteve oglasiti pri zgoraj imenovanem c. kr. glavnem davčnem uradu.

C. kr. okrajno glavarstvo v Rudolfovem, dne 13. junija 1904.

(2589) 3—1 Z. 1234 / B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der einklassigen Volksschule in Nußdorf ist die Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die Gesuche sind

bis 19. Juli 1904

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Adelsberg am 18. Juni 1904.

(2486) 3—2 Z. 1015 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Mitterdorf wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 10. Juli 1904

im vorgeschriebenen Dienstwege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 11. Juni 1904.

(2531) 3—1 Z. 760 / B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Petersdorf kommt die Lehr- und Leiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen und der Naturalwohnung zur definitiven, bezw. provisorischen Besetzung.

Die diesbezüglichen Gesuche sind

bis zum 10. Juli 1904

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Tschernembl am 13ten Juni 1904.

(2405) 3—3 Z. 6808.

Kundmachung.

Von der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeit der Gemeinde Dolsko hieramts

am 27. Juni d. J.

um 9 Uhr vormittags für die Zeit vom 1. Juli 1904 bis 31. Dezember 1908 im Wege öffentlicher Lizitation zur Neuverpachtung gelangt.

Hiezu sind Jagdpachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingnisse hieramts täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Stein am 6. Juni 1904.

Št. 6808.

Razglas.

Od podpisanega c. kr. okrajnega glavarstva daje se s tem na splošno znanje, da se bode lovska pravica občine Dovsko

dne 27. junija t. l.,

ob 9. uri dopoldne, tuuradno, oddala za čas od 1. julija 1904 do 31. decembra 1908 potom javne dražbe na novo v zakup.

K tej dražbi povabijo se vsi prijatelji lova s pristavkom, da zamorejo dražbene pogoje vsak dan ob navadnih urah tuuradno vpogledati.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kamniku, dne 6. junija 1904.

(2426) 3—2 Z. 1086 / B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der einklassigen Volksschule in Dorn bei St. Peter ist die Lehrstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 1. Juli 1904

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Adelsberg, am 30. Mai 1904.

(2485) 3—2 Z. 1014 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Altbacher wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 10. Juli 1904

im vorgeschriebenen Dienstwege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 11. Juni 1904.

(2484) 3—2 Z. 1013.

Konkurs-Ausschreibung.

An der dreiklassigen Volksschule in Altlag wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen für eine männliche Lehrkraft zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 10. Juli 1904

im vorgeschriebenen Dienstwege hierorts zubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee, am 11. Juni 1904.

(2401) 3—3 Z. 852 B. Sch.

Lehrstellenausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Loitsch ist eine Lehrerstelle definitiv zu besetzen.

Männliche Bewerber wollen ihre Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 3. Juli 1904

hieramts einbringen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 2. Juni 1904.

(2528) 3—2 Z. 76[illegible] / B. Sch.

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Nassenfuß kommt die zweite Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen und der Naturalwohnung zur definitiven, bezw. provisorischen Besetzung.

Die diesbezüglichen Gesuche sind

bis zum 10. Juli l. J.

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Tschernembl am 1[illegible] Juni 1904.

(2590) S. 1[illegible] / 78.

Oklic.

V konkurzu Oroslava Fugine[illegible] Črnemvrhu je predložil upravi[illegible] mase načrt za razdelitev razpolo[illegible] mase.

Vsi konkurzni upniki, ki so [illegible] sili doslej terjatve, smejo pregle[illegible] razdelbni načrt pri konkurznem [illegible] misarju ali upravniku mase ter [illegible] mati prepise in vložiti svoje m[illegible] bitne opazke zoper njega do 25. [illegible] nija 1904 ustno ali pismeno pri k[illegible] kurznem komisarju in priti k [illegible] roku, določenemu za razpravo o [illegible] in za določitev razdelbe

na 2. julija 1904,

dopoldne ob 9. uri, pri c. kr. okr[illegible] sodniji v Idriji, v izbi št. I.

K temu naroku se pokličejo [illegible] sebno upravnik mase, njegov nam[illegible] nik in odborniki upnikov.

Idrija, dne 10. junija 1904.

Konkurzni komisar:
Sturm.